

Predigt 22. So JK A 2026 (Röm 12,1-2 / Mt 16,21-27)

Liebe Mitchristen,

jeder von uns allen ist – wie es der Psalm 139 eindrucksvoll sagt, einmalig, einzigartig geformt im Schoß unserer Mutter, und ausgestattet mit Talenten und Begabungen, die es in dieser Konstellation nur einmal auf der Welt gibt. Darum ist jeder und jede von uns eben unschätzbar wertvoll! All das, was in uns steckt, selber staunend zu entdecken, und dann auch zur Entfaltung zu bringen – zur Freude und zum Wohl der Menschen einzubringen in das Zusammenleben aller – dazu sind wir im Namen Gottes eingeladen und aufgerufen. Das zu tun, ist im guten Sinne des Wortes eine gesunde Art der Selbstverwirklichung. Das Gegenteil von Selbstverwirklichung ist die Selbstverleugnung, von der Jesus im Evangelium spricht.

Wenn einer hinter mir her geht, verleugne er sich selbst...sagt Jesus..

Welche Gedanken kommen Ihnen, wenn sie an *Selbstverleugnung* denken?

Es ruft in den meisten von uns zuerst einmal ein Störgefühl hervor – es ist ein Reizwort, weil es dem Lebensbemühen, ein unverwechselbares Original zu werden, gründlich zuwider läuft. Drückt es nicht etwas aus, was wie ein Verrat an sich selber klingt? Nicht wenige vermuten dahinter eine Zerstörung der Persönlichkeit und denken dabei an: Selbstsabotage, Selbstentwertung, Lebensverarmung. Selbstverleugnung ist so etwas wie die Aufgabe eines Standpunktes, einer Haltung – unseres Selbst. Gerade in einer Zeit, in der – medial verstärkt - nicht wenige Menschen ihre Hauptbeschäftigung darin sehen, sich selbst zu verwirklichen und inmitten der Vielfalt von Möglichkeiten ihre Identität zu suchen, selbst zu stricken und darin zu finden – oder dann doch auch schon am nächsten Tag zu wechseln, wie einen Mantel – erscheint die Rede von der Selbstverleugnung fast schon menschenverachtend und respektlos. Das Wort „*Selbstverleugnung*“ ist außerordentlich belastet und wird durchgängig negativ konnotiert. Mit all diesen Assoziationen trifft das Wort „*Selbstverleugnung*“ allerdings nicht das, was das heutige Evangelium als eine Frohe Botschaft – als Botschaft der Befreiung in diesem Kontext ursprünglich meint. Wie konnte es nur dazu kommen, dass es nach Selbstbestrafung schmeckt und lebensfeindlich tönt? Denn für mich ist es kein Gegensatz zur Selbstverwirklichung, sondern eine bestimmte, gesunde Form davon.

Wie schon zu Anfang gesagt: jeder Mensch will sich ja selbst verwirklichen – seine Einzigartigkeit und sein Selbst entfalten. Das fängt schon bei den Kindern an, wenn sie in den ersten Jahren irgendwann beim Essen sagen: Selbst machen – Peter machen – ! Und das ist ja auch gut so und notwendig, damit sich Persönlichkeiten entwickeln und entfalten können.

Schwierig und problematisch wird es aber dann in späteren Jahren, wenn der Lebensentwurf nur darauf aus ist, **sein selbst** zu verwirklichen, und der Mensch völlig fixiert ist und gefangen in das, was **er selbst** will und denkt und möchte und meint. Wenn in der Fixierung auf das eigene Selbst kein Raum für ein Du ist, dass eben auch seine Berechtigung hat, das mich manchmal heilsam korrigiert und ergänzt, dann wird es schwierig im Leben, mit den Beziehungen, mit dem Glück, überhaupt in Beziehung zu treten. Einer, der auf dem *ego-trip* ist, ist kaum ansprechbar, erreichbar, in sich und seinen Wünschen, seiner eigenen Welt selbstverliebt gefangen ist hat es schwer und macht es auch den anderen drumherum schwer. *Verleugnet euch – verleugne Dich* – das kann also heilsam heißen: löse dein Leben, dein Denken und Fühlen und Entscheiden aus der egozentrischen Fixierung auf dich selbst, aus der Frage, wie kann **ich** mich selbst verwirklichen – wie kann **ich** glücklich werden - bleib nicht bei Dir – an Deinem Ich kleben – sondern öffne Dich auf ein Du, auf andere hin, die Dich brauchen, und die auch du brauchst, um zu deinem Selbst zu kommen. Mein *Selbst* wird ja gerade erst in der Beziehung zum anderen Selbst, zu einem Du, zu dem es in Relation tritt, bekommt in der Unterschiedenheit selbst Kontur und Profil.

Martin Buber sagt: *Der Mensch wird am Du zum Ich!*

Anders geht es nicht! Lass Dich also herausholen, heraussuchen, aus dem Kreisen um dich selbst, indem Du hinter dem hergehst, der von sich sagt: ich bin der Weg – ich bin das Leben!

Wie oft hat Jesu: *ego* gesagt: Ich! Doch immer mit einem Zusatz: ich bin das Licht, das Brot, der Weg, das Leben, das lebendige Wasser – FÜR EUCH – eben nicht für sich selbst!

Wie also ist Leben zu gewinnen? Da gibt es die, die raffen und rauben. Sie nehmen, was sich ihnen bietet. Sie sind von der Angst getrieben, etwas zu verpassen. Nur ja nichts versäumen! Sie halten fest, was sie haben, verteidigen es mit Zähnen und Klauen – und mit Hassparolen. Für uns als Jüngerinnen und Jünger Jesu sollte anderes wichtiger sein. Wir erahnen, dass wir das Leben

verfehlen, wenn wir Gott verlieren. „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt“, hören wir Jesus sagen.

Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren. Wir wissen: Menschen, die nur eines im Sinn haben: Gewinnsteigerung – Gewinnoptimierung um jeden Preis, die sind nicht selten krampfhaft fixiert auf dieses *immer mehr* – getrieben von einer Unruhe, die nie zur Ruhe kommt. Wer aber glaubt, dass ihm der größte Gewinn schon längst geschenkt ist, nämlich die Liebe Gottes, der kann gelassener werden mit der Gewinnsucht, entspannter loslassen, weil er weiß, dass ihm das Wichtigste keiner mehr nehmen kann. Er wird die Erfahrung machen: geben gibt! Leben ist Hin-gabe! Das meinen auch die Worte des Paulus vom *Opfer*, die wir in der Lesung gehört haben. Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen, nicht, damit wir sie bunkern, sondern preis-geben. Würden wir uns doch mehr, wie Jesus, ganz *in der Liebe verlieren*, und darin uns selbst und auch Gott finden und gewinnen. Als Christen und Christinnen sollten wir ob unserer Menschenfreundlichkeit, Zuversicht, Empathie und Freude, zu den Menschen gehören, von denen andere sagen: *der – die hat eine gewinnende Art!* Eine so verstandene „Selbstverleugung“ ermöglicht dann eine Selbstverwirklichung, die nicht aus einem Selbstbewußtsein wächst, das mühselig selbst gestrickt und erdacht ist, sondern aus Gottvertrauen, aus dem sich ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln kann.

Liebe Mitchristen,

So verwirklicht sich der Mensch, indem er nicht an sich selbst kleben bleibt, sondern den in den Blick nimmt, dem er sich verdankt, und der die Liebe ist. So verstandene *Selbstverleugung* bedeutet eben nicht Abtötung sondern Selbstwerdung.

Wer also nicht liebt, verwirkt sein selbst. Und erst, wenn wir lieben, werden wir *selbst - wirklich*.

Bernd Kemmerling, Pfr.